

# Was lehret die Schrift über die Bedeutung und Feier des Abendmahls?

(Für Gläubige)

Von

Georg von Diebahn †

Generalleutnant 3. D.



Fünfte Auflage

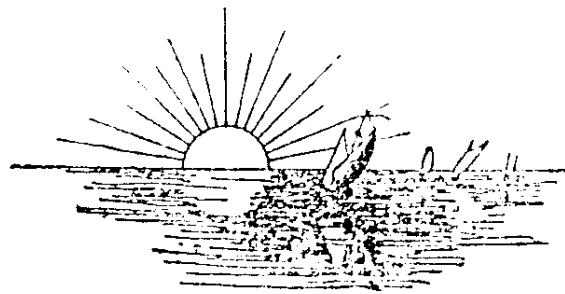
†

Verlag Schwert und Schild  
Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau

1 9 3 2

## Inhalt.

	Seite
Die Passahfeier als Vorbild; des Vorbildes Erfüllung und Vollendung. . . . .	3
Die Einsetzung . . . . .	8
Unbiblische Anschauungen . . . . .	14
Die Heiligkeit des Tisches des HERRN . . . . .	20
Der Platz der Anbetung und das Zeugnis von der Einheit des Leibes . . . . .	25



## Die Passahfeier als Vorbild; des Vorbildes Erfüllung und Vollendung.

Das Kreuz von Golgatha bildet den Mittelpunkt der Zeit und Ewigkeit; dort geschah die größte Liebes- und Wundertat, die je geschehen ist und je geschehen wird. Auf dies Ereignis wies das erste Opfer hin, welches auf Erden nach göttlichem Wohlgefallen dargebracht wurde — Abels geschlachtetes Lamm (Hebr. 11, 4). —

Über die Gottesstat von Golgatha werden in allen kommenden Aonen die Bewohner der Himmel und der neuen Erde jubeln. — Von dem geopfertem Gotteslamm handelt auch das Wort: „Denn auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet“ (1. Kor. 5, 7). Hier ist ausgesprochen, daß jenes Lammesopfer in der Passahnacht in Ägypten ein Vorbild war von dem vollkommenen und wahren Passahlamm, das Sich auf dem Kreuze für uns darbringen würde. Auch für die Gläubigen des Neuen Bundes gibt es eine Festfeier ohne Sauerteig, von welcher das Passah Israels nur Vorbild war (lies 1. Kor. 5, 6—8). Daß der Herr die Einsetzung des Abendmahls unmittelbar mit der Passahfeier verband (lies Mark. 14, 12—20), läßt erkennen, daß man zuerst das Passah verstehen muß, ehe man das Abendmahl verstehen kann.

Welches war die Bedeutung der Passahfeier im Alten Testament?

1. Das Volk Gottes wurde befreit aus der Gewalt des übermächtigen Feindes, aus der Knechtschaft Ägyptens, um nach dem Lande der Verheißung zu ziehen.

2. Das Volk Gottes wurde durch das Blut des Passahlammes errettet und bewahrt vor dem Gericht, welchem Aegypten verfallen war.
3. Gott erkannte an, daß dies Volk, welches unter dem Schutze des Lammesblutes stand, von Ihm begnadigt war, um Sein Volk zu sein, das befreite, errettete, gesegnete irdische Bundesvolk des ewigen Gottes.

Genau dies ist es, was auch die Gläubigen des Neuen Bundes in der Feier des Abendmahls anbetend bekennen; aus diesen Tatsachen empfangen sie immer aufs neue Ströme von Kraft, Frieden und Freude! —

Zunächst wollen wir uns die Einsetzung der Passahfeier vergegenwärtigen:

„Ein Lamm ohne Fehl sollt ihr haben, ein männliches, einjährig; von den Schafen oder von den Ziegen sollt ihr es nehmen. Und ihr sollt es in Verwahrung haben bis auf den vierzehnten Tag dieses Monats; und die ganze Versammlung der Gemeinde Israel soll es schlachten zwischen den zwei Abenden. Und sie sollen von dem Blute nehmen und es an die beiden Pfosten und an die Oberschwelle tun, an den Häusern, in welchen sie es essen. Und sie sollen in selbiger Nacht das Fleisch essen, gebraten am Feuer, und ungesäuertes Brot; mit bitteren Kräutern sollen sie es essen. Ihr sollt nichts roh davon essen und keineswegs im Wasser gesotten, sondern am Feuer gebraten: seinen Kopf samt seinen Schenkeln und samt seinem Eingeweide. Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis an den Morgen; und was davon übrig bleibt bis an den Morgen, sollt ihr mit Feuer verbrennen.

Und also sollt ihr es essen: Eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an euren Füßen, und euren Stab in eurer Hand; und ihr sollt es essen in Eile. Es ist das Passah Jehovas.

Und Ich werde in dieser Nacht durch das Land Aegypten gehen und alle Erstgeburt schlagen im Lande Aegypten, vom Menschen bis zum Vieh, und Ich werde Gericht üben an allen Göttern Aegyptens, Ich, der Herr! —

Und das Blut soll euch zum Zeichen sein an den Häusern, worin ihr seid; und sehe Ich das Blut, so werde Ich an euch vorübergehen; und es wird keine Plage unter euch sein zum Verderben, wenn Ich das Land Ägypten schlage“ (2. Mose 12, 5—13).

Das Blut des geschlachteten Lammes schützte damals Gottes Volk vor dem Gericht; Israel war innerhalb der mit Blut bestrichenen Türpfosten, Ägypten außerhalb. Innerhalb war Frieden, Leben, Bewahrung; außerhalb Tod und Gericht! An dieser Stätte völliger Sicherheit stand in jener Nacht Israel, um sich von dem geschlachteten Lamm zu nähren. Sie standen um dies Lamm, welches ihr Retter war durch sein für sie vergossenes Blut, als gegürtete, beschuhte Pilger, als Fremdlinge in Ägypten, den Stab in der Hand, wartend auf die Stunde, wann der Herr sie rufen würde, um Ägypten zu verlassen. Dies war das geschichtliche Vorbild. —

Im neutestamentlichen Abendmahl finden wir die Erfüllung. Die Gläubigen sind errettet aus der Gewalt Satans, des Fürsten dieser Welt; sie gehören dem Volk der Welt nicht mehr an, sie sind Gottes Volk. Von ihnen steht geschrieben: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum, damit ihr die Tugenden Dessen verkündigt, der euch berufen hat aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht; die ihr einst ‚nicht ein Volk‘ waret, jetzt aber ein Volk Gottes seid; die ihr nicht Barmherzigkeit empfangen hattet, jetzt aber Barmherzigkeit empfangen habt“ (1. Petr. 2, 9. 10). Das vergossene Blut des Lammes Gottes sichert sie vor dem Jorngerichte Gottes (1. Thess. 1, 10) und trennt sie von dem Wesen dieser Welt. Sie sind — was das Gericht betrifft — in völliger Sicherheit, denn der Herr Selbst bezeugt: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und glaubt Dem, der Mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tode in das Leben hinübergegangen“ (Joh. 5, 24). Die Frage der Schuld ist durch das Blut des Lammes Gottes geordnet — „und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde“ (1. Joh. 1, 7).

So ist aller lebendig Gläubigen Herz in Frieden! — Sie sind bereit, die Erde zu verlassen, Pilger, Fremdlinge, wartend auf die Stunde des Aufbruchs, wenn ihr wiederkommender Herr sie rufen wird, Ihm entgegenzueilen. „Dem unser Bürgertum ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesum Christum als Heiland erwarten, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit Seinem Leibe der Herrlichkeit“ (Phil. 3, 20. 21). So stehen die Gläubigen bei der Feier des Abendmahls um Christum, das geschlachtete Lamm, versammelt; Er ist ihre Speise, der Gegenstand ihrer Anbetung, ihrer Freude.

In der Passabnacht war Israel als Gottes Volk um das geschlachtete Lamm versammelt; bei der Feier des Abendmahles versammeln wir uns als das Glaubensvolk des Neuen Bundes, begnadigt, erlöst, Fremdlinge auf Erden, pilgernd zur Herrlichkeit. —

Das geschlachtete Lamm, dargestellt im Brot und Wein, bildet den Mittelpunkt. Das Brot bildet den auf dem Kreuze geopfertem Leib Christi ab, der Wein das auf dem Kreuze vergossene Blut des Sohnes Gottes. Christus, auf dem Kreuze geopfert, unsichtbar gegenwärtig, ist der Fels der Errettung, die Sonne des Friedens, der Weg zur Herrlichkeit. Dies ist die Erfüllung des in der Passahfeier gegebenen Vorbildes, aber es ist noch nicht die Vollendung. Diese erblicken wir vorausschauend im Buch der Offenbarung 5, 6—14. Das geschlachtete Lamm in der Mitte des Thrones ist der Gegenstand der Anbetung. Die vierundzwanzig Ältesten rings um den Thron her bekennen sich durch ihren Lobgesang als die Vertreter der aus allen Nationen durch Jesu Blut erkauften Gemeinde Gottes, sie sind Könige und Priester geworden aus Gnaden. Sie bringen mit den Scharen des Himmels dem Lamme Gottes das vollkommene Lob dar.

Hier lernen wir verstehen, was das Zusammenkommen der Gläubigen zur Feier des Abendmahls nach Gottes Gedanken ist: eine prophetische Darstellung der heiligen, im Himmel vollzählig versammelten Gemeinde Jesu Christi, welche dem erhöhten Lamme Gottes Dank, Anbetung und Lob darbringt. Hier auf Erden bringen wir es in Schwachheit dem unsichtbar gegenwärtigen Christus dar, indem wir Seinen Tod verkündigen. Droben

werden wir dem verherrlichten HErrn ein vollkommenes Lob darbringen, wenn wir Ihn von Angesicht schauen. Bei jeder Feier des Abendmahls hier auf Erden ist immer nur ein kleiner Bruchteil der Erlösten versammelt, um das vollbrachte Werk von Golgatha zu preisen — dort aber wird dereinst die vollzählige Brautgemeinde in Herrlichkeit vor dem HErrn vereint sein, um Ihn zu preisen!

Zu Deinem Tisch sind wir geladen,  
Um Dich, o HErr, versammelt hier,  
Und Deiner Liebe reiche Gnaden  
In Deinem Tode schauen wir.  
Ja, diesen Tod wir jetzt verkünden,  
Er traf Dich einst für unsre Sünden,  
Die ewig Du getilget hast!

O Gottes Lamm, bald wird Dich droben,  
Mit Dir vereint auf immerdar,  
In tausend neuen Weisen loben  
Der Deinen sel'ge, frohe Schar.  
Nicht einer fehlt, Du riefst sie alle,  
Sie singen laut mit Jubelschalle:  
Dem Lamme Ehr, das uns versöhnt!



## Die Einsetzung.

Das Passahmahl war ein Gedächtnismahl, bei welchem jeder Israelit erinnert wurde an die erlebte Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens. Um dieses Gedächtnismahl recht feiern zu können, mußte aller Sauerteig vorher aus jedem Hause weggetan sein. Dies Wegschaffen des Sauerteiges war nicht nebensächlich, sondern mit heiligem Ernste von Gott gefordert:

„Und dieser Tag soll euch zum Gedächtnis sein, und ihr sollt ihn feiern als Fest dem Herrn; als ewige Satzung bei euern Geschlechtern sollt ihr ihn feiern. Sieben Tage sollt ihr Ungesäuertes essen; ja, am ersten Tage sollt ihr den Sauerteig wegtun aus euern Häusern; denn jeder, der Gesäuertes isset von dem ersten Tage bis zum siebenten Tage, selbige Seele soll ausgerottet werden aus Israel. Und am ersten Tage soll euch eine heilige Versammlung und am siebenten Tage eine heilige Versammlung sein; keinerlei Arbeit soll an denselben getan werden; nur was von jeder Seele gegessen wird, das allein soll von euch bereitet werden. Und so beobachtet das Fest der ungesäuerten Brote, denn an diesem selbigen Tage habe Ich eure Heere herausgeführt aus dem Lande Ägypten; und ihr sollt diesen Tag beobachten bei euern Geschlechtern als eine ewige Satzung.

Im ersten Monat, am vierzehnten Tage des Monats, am Abend, sollt ihr Ungesäuertes essen bis zu dem einundzwanzigsten Tage des Monats am Abend. Sieben Tage soll kein Sauerteig gefunden werden in euern Häusern; denn jeder, der Gesäuertes isset, selbige Seele soll ausgerottet werden aus der Gemeinde Israel, er sei Fremdling oder Eingeborener des Landes. Nichts Gesäuertes sollt ihr essen; in allen euern Wohnungen sollt ihr Ungesäuertes essen“ (2. Mose 12, 14—20).



Man beachte die Worte: „... selbige Seele soll ausgerottet werden!“ in ihrem gewaltigen Ernst; wer es mit dem Wegschaffen des Sauerteiges nicht ernst nahm, war dem Gericht verfallen! —

Um Passah feiern zu können, war dreierlei nötig:

dem Volke Israel anzugehören. Kein Fremdling durfte daran teilhaben; nur die, welche durch die Beschneidung das Zeugnis besaßen, daß sie zum Volke Gottes gehörten (lies 2. Mose 21, 43—50); den Sauerteig weggeschafft zu haben;

innerhalb der mit Blut bestrichenen Türpfosten und Oberschwelle zu bleiben.

Die Vorbedeutung des Vorstehenden im Blick auf das neutestamentliche Abendmahl ist einfach: Nur wer als ein bekehrter, wiedergeborener Christ zum Volke Gottes gehört, aber kein Fremdling, kein Ungläubiger hat teil daran. — Die Gläubigen sollen zuvor ihr eigenes Leben prüfen, mit jeder erkannten Sünde brechen; sie sollen alles, was böse ist (den Sauerteig), hinaustun. — Alle, die das Abendmahl feiern wollen, müssen gewiß sein, daß sie als Erlöste für ewig unter dem Schutze des Blutes von Golgatha stehen, der Gnade völlig gewiß.

Hiermit ist klar ausgesprochen, daß das Abendmahl nicht gegeben ist, um Sündenvergebung dort zu suchen, sondern nur für die bestimmt ist, welche sich der völligen Gnade, der Gotteskindschaft in Glaubensgewißheit rühmen dürfen. „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren HERRN Jesum Christum, durch welchen wir mittelst des Glaubens auch Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen, und rühmen uns in der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“ (Röm. 5, 1. 2). **Nur solche, welche dies in Wahrheit bezeugen können, haben ein gottgegebenes Anrecht auf den Platz am Tische des HERRN.**

Wir finden die Einsetzung des Abendmahls in Verbindung mit dem letzten Passahmahl des HERRN in Luk. 22, 7—23:

„Es kam aber der Tag der ungesäuerten Brote, an welchem das Passah geschlachtet werden mußte. Und Er sandte Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin und bereitet uns das Passah, auf daß wir es essen. Sie aber sprachen zu Ihm: Wo willst Du, daß wir es bereiten? Er aber sprach zu ihnen:

2 G. von Diebahn, Abendmahl.

Siehe, wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug Wasser trägt; folget ihm in das Haus, wo er hineingeht. Und ihr sollt zu dem Herrn des Hauses sagen: Der Lehrer sagt dir: Wo ist das Gastzimmer, wo Ich mit Meinen Jüngern das Passah essen mag? Und jener wird euch einen großen, mit Polstern belegten Obersaal zeigen; daselbst bereitet.

Als sie aber hingingen, fanden sie es, wie Er ihnen gesagt hatte, und sie bereiteten das Passah.

Und als die Stunde gekommen war, legte Er Sich zu Tische und die zwölf Apostel mit Ihm. Und Er sprach zu ihnen: Mit Sehnsucht habe Ich Mich gesehnt, dieses Passah mit euch zu essen, ehe Ich leide. Denn Ich sage euch, daß Ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllt sein wird im Reiche Gottes. Und Er nahm einen Kelch, dankte und sprach: Nehmet diesen und teilet ihn unter euch. Denn Ich sage euch, daß Ich nicht von dem Gewächs des Weinstockes trinken werde, bis daß das Reich Gottes komme. Und Er nahm Brot, dankte, brach und gab es ihnen und sprach: Dies ist Mein Leib, der für euch gegeben wird; dieses tut zu Meinem Gedächtnis! Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in Meinem Blute, das für euch vergossen wird.

Doch siehe, die Hand dessen, der Mich überliefert, ist mit Mir über Tische. Und der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie es beschlossen ist; wehe aber jenem Menschen, durch welchen Er überliefert wird! Und sie fingen an, sich untereinander zu befragen, wer es wohl von ihnen sein möchte, der dies tun werde.“ (Vgl. hierzu Matth. 26, 17—30.)

Der mit Polstern belegte große Obersaal, in welchem der Herr das Abendmahl einsetzte, war die Stätte, in welcher Er die Seinigen vorbereitete auf die Zeit, in welcher Er von ihnen genommen sein würde. Hier nahmen der Haushalt des Gesetzes und die Feier des alttestamentlichen Passah, im göttlichen Sinne betrachtet, ihr Ende. Dieses Passah, welches hier der Herr mit den Seinigen feierte, war für die nun abgelaufene Zeit das letzte göttlich legitimierte. Darum sagte der Herr: „Mit Sehnsucht habe Ich Mich

gelehnt, dies Passah mit euch zu essen, ehe Ich leide. Denn Ich sage euch, daß Ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß es erfüllt sein wird im Reiche Gottes.“ Deshalb nahm der Herr auch bei der Beendigung der Passahfeier einen Kelch und sprach: „Nehmet diesen und teilet ihn unter euch. Denn Ich sage euch, daß Ich nicht von dem Gewächs des Weinstockes trinken werde, bis daß das Reich Gottes komme.“

Während des jüdischen Passahmables gingen in den Tagen, da der Herr auf Erden war, der Gewohnheit nach vier Kelche mit Wein und Wasser herum. Der erste Kelch wurde vom Hausvater gesegnet, ehe die bitteren Kräuter gegessen wurden, der zweite vor dem ungesäuerten Brote, der dritte, nachdem das Lamm gegessen, und der vierte, nachdem das Loblied gesungen war. Anscheinend handelt es sich in Luk. 22, 17 um den vierten Kelch.

Nachdem so die letzte Passahfeier beendet war, gab der Herr den Seinigen vorschauend eine andere Feier: zum Gedächtnis Seiner Leiden, zur Erinnerung an Seinen auf dem Kreuze im Tode geopfertem Leib und an Sein auf dem Kreuze vergossenes Blut. So führte Er die Seinigen hinüber in die Zeit, in welcher Er nicht mehr sichtbar unter ihnen weilen würde, in welcher sie aber in der Gewißheit der vollendeten Erlösung bewahrt bleiben sollten. In diesem neuen Zeitabschnitt sollten sie durch einen anderen Sachwalter, durch den Heiligen Geist, in alle Wahrheit geleitet werden.

Es ist wichtig, zu beachten, daß alles, was der Herr an jenem Abend den Seinigen sagte (lies Joh. 13—17), sie vorbereitete auf die Zeit, wenn Er von ihnen genommen sein würde. Für diese Zeit, da Seine Gemeinde auf Erden pilgert, bis Er wiederkommt, um sie zu Sich zu rufen, gab der Herr den Seinigen die Feier des Abendmahls. Deshalb steht geschrieben in 1. Kor. 11, 23—26:

„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher Er überliefert wurde, Brot nahm, und als Er gedankt hatte, es brach und sprach: Dies ist Mein Leib, der für euch ist; dies tut zu Meinem Gedächtnis. Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sprach: Dieser Kelch ist der Neue

Bund in Meinem Blute; dies tut, so oft ihr trinket, zu Meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des HERRN, bis Er kommt.“ (Vgl. Luk. 22, 19. 20.)

Paulus hatte also die Anordnung der Abendmahlsfeier nicht von Petrus oder Johannes empfangen, sondern vom HERRN SELBST. Wie manche andere Offenbarung (vgl. Gal. 1, 11. 12; 1. Thess. 4, 15—17), so hatte der HERR auch diese dem Paulus persönlich kundgetan. Diese göttliche Kundgebung — viele Jahre nach dem vollendeten Opfer und der Auferstehung des HERRN — nimmt keinen Bezug mehr auf das Vorbild, das Passah, denn sie ist nicht mehr bestimmt für Gläubige aus Israel, sondern für Gläubige aus den Nationen (Heiden). Sie knüpft an die Einsetzung in der Nacht an, in welcher der HERR überliefert wurde, und sagt uns die Einsetzungsworte sowie die Bedeutung der Feier. Der HERR brach das Brot als ein Abbild Seines Leibes und reichte den Kelch als ein Abbild Seines Blutes. Deshalb sagt Er: „Dies tut zu Meinem Gedächtnis.“ Es handelt sich nicht um ein neues Opfer, sondern um **das Gedächtnis des ein für allemal** vollendeten Opfers. Deshalb steht geschrieben: „Christus ist nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit Seinem eigenen Blute **ein für allemal** in das Heiligtum eingegangen, als Er eine ewige Erlösung erfunden hatte“ (Hebr. 9, 12). Und wiederum:

„Denn der Christus ist nicht eingegangen in das mit Händen gemachte Heiligtum, ein Gegenbild des wahrhaftigen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen; auch nicht, auf daß Er Sich Selbst opferte, wie der Hohepriester alljährlich in das Heiligtum hineingeht mit fremdem Blut, sonst hätte Er oftmals leiden müssen von Grundlegung der Welt an; jetzt aber ist Er **einmal** in der Vollendung der Zeitalter geoffenbart worden zur Abschaffung der Sünde durch Sein Opfer“ (Hebr. 9, 24—26).

Indem die Gläubigen dies Brot essen und den Kelch trinken, bezeugen und verkündigen sie das vollendete Opfer, ihre völlige, ewig gültige Versöhnung und die nahe Wiederkehr ihres HERRN, welche sie erwarten. — Wie einfach, wie erhaben ist diese Feier!

Wie haben die Menschen sich bemüht, diese heilige, schlichte Feier in ein mystisches Dunkel zu hüllen, in welchem niemand mehr die einfache, göttliche Wahrheit verstehen konnte, obwohl dicke Bände darüber geschrieben wurden, obwohl Streit bis zu Haß und Blutvergießen über solchen menschlichen Lehrmeinungen entbrannte. Von einer übernatürlichen physischen Verwandlung des Brotes und Weines ist hier keine Rede.

Der Herr Selbst ist unsichtbar in der Mitte der Seinen gegenwärtig. Dadurch empfangen sowohl die Sinnbilder Seines Leibes und Blutes als die ganze Feier eine Würde und Weihe, welche keiner Steigerung durch die Annahme einer zauberhaften Verwandlung des Brotes und Weines bedarf! —

Dein Tisch, o Herr, gibt uns die Zeichen Deiner Liebe;  
Gestillt ist Gottes Jorn, versöhnt sind ewig wir.  
Nicht bange Furcht macht jetzt noch unsre Freude trübe;  
Wir sehen nichts als Liebe hier.

Dies Brot und dieser Kelch — sie rühmen Deine Gnade,  
Verkünden Deinen Tod und Deine Wiederkehr;  
Sie rufen stets uns zu auf unserm Pilgerpfade:  
Getrost, die Sünden sind nicht mehr!

Zerrissen ist der Vorhang und der Himmel offen,  
Das Leben und die Herrlichkeit sind unser Los.  
Der Gluch, den wir verdient, hat Dich für uns getroffen;  
O Gotteslamm, Dein' Lieb' ist groß!

Dein Werk ist jetzt vollbracht! Du hast Dein Blut getragen  
Ins inn're Heiligtum, wo Du jetzt für uns bist;  
Wo Du uns immerdar vertrittst in allen Lagen,  
Bis jedes Glied verherrlicht ist.

Jener Obersaal zu Jerusalem, den der Herr „Mein Gastzimmer“ nannte, ist verschwunden; niemand weiß, in welcher Straße er lag. Sinnbildlich ist dennoch bis auf diesen Tag — Welch wunderbare Gabe! — die ganze Gemeinde Jesu um ihren Herrn als Seine Gäste versammelt, so oft die Seinigen sich an Seinem Tische vereinigen, um das Brot zu brechen und den Kelch zu teilen.

## Unbiblische Anschauungen.

Es sei darauf hingewiesen, daß das unbiblische Wort „Sakrament“ aus dem Heidentum stammt. Es bedeutete ursprünglich „Eidswur“ und wurde später für „Geheimnis“ gebraucht. Ebenso sind die Ausdrücke: „Das Abendmahl spenden“ oder „austeilen“ durchaus unbiblisch. Sie beruhen auf der römischen Anschauung eines bevorzugten Priesterstandes, welcher „den Laien“ das Sakrament vermittelt. Die Heilige Schrift jedoch kennt keinen Unterschied zwischen „Geistlichen“ und „Laien“. Die Bibel betrachtet alle Gläubigen als „geistliche“ (Gal. 6, 1). Da, wo in der lutherischen Übersetzung das Wort „Laien“ steht, d. h. „ungebildete, ungelehrte Leute“, bezeichnet es damit Petrus und Johannes (Apgesch. 4, 13), die doch gewiß **geistlich** gerichtete Männer waren! —

Man darf bei der Durchforschung der Heiligen Schrift, wenn man die Bedeutung des Abendmahls verstehen will, nicht an der Stelle Joh. 6, 47—58 vorübergehen. Sie lautet:

„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Wer an Mich glaubt, hat ewiges Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen und sind gestorben. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herniederkommt, auf daß man davon esse und nicht sterbe. Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herniedergekommen ist; wenn jemand von diesem Brote isst, so wird er leben in Ewigkeit. Das Brot aber, das Ich geben werde, ist Mein Fleisch, welches Ich geben werde für das Leben der Welt.

Die Juden stritten nun untereinander und sagten: Wie kann Dieser uns das Fleisch zu essen geben?

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Es sei denn, daß ihr das Fleisch des Sohnes des Men-

schen esset und Sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben, und Ich werde ihn auferwecken am letzten Tage; denn Mein Fleisch ist wahrhaftig Speise und Mein Blut ist wahrhaftig Trank. Wer Mein Fleisch ißt und Mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm. Gleichwie Mich der lebendige Vater gesandt hat und Ich lebe des Vaters wegen, so auch, wer Mich ißt, der wird auch leben Meinetwegen. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herniedergekommen ist. Nicht wie die Väter aßen und starben; wer dieses Brot ißt, wird leben in Ewigkeit.“

Man hat vielfach diese Stelle angeführt, um die Lehre von einer übernatürlichen Verwandlung des Brotes und Weines in das wesenhafte oder vergeistigte Fleisch und Blut des HERRN zu erweisen. In Joh. 6 ist aber durchaus nicht vom Abendmahl die Rede, sondern **von Christo Selbst**.

Wäre die Anwendung dieser Stelle auf das Abendmahl richtig, so könnte niemand verlorengehen, der an demselben teilgenommen hat (Vers 54); jeder aber, der nicht daran teilgenommen hätte (Vers 53), wäre ewig verloren. Eine derartige Behauptung hat bisher noch niemand aufzustellen gewagt! Wohl kommt es einem solchen verderblichen Irrtum nahe, wenn man gottfernen Menschen, die ohne Christum gelebt haben, bei ihrem Sterben durch das Abendmahl das Tor des Himmels öffnen will. Aber niemand wird durch eine Abendmahlsfeier Frieden mit Gott und ewiges Leben finden!

Gerade an dieser Stelle sagt der HERR deutlich, wie man ewiges Leben findet und wer es hat: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: **Wer an Mich glaubt**, hat ewiges Leben.“ Er redet also nicht vom Abendmahl, sondern von Seiner heiligen Person, von dem aus dem Himmel herniedergekommenen Brote, in welchem jeder Glaubende ewiges Leben findet (Vers 40. 47—51).

Wie Jeremia sagte, daß er „die Worte Gottes gegessen“ habe (Jer. 15, 16), so sagt hier der HERR, daß die Seinigen durch das glaubensvolle Aufnehmen Seiner Person und Seines Opfers in ihr Herz ewiges Leben empfangen. (Vgl. hierzu Joh. 3, 36 und 1. Joh. 5, 11—13.)

Der Glaube ergreift die vom Himmel gekommene, auf der Erde erschienene Person des Herrn. Der Glaube eignet sich mit vollen Jüngen die Versöhnung und den Frieden an, der aus Jesu Todeswunden fließt. Darum steht hier: „Wer Mein Fleisch isst und Mein Blut trinkt, hat ewiges Leben“ (Vers 54), und wiederum: „Er bleibt in Mir und Ich in ihm“ (Vers 56). Dies ist völlig wahr auch für solche Menschen, die sich erst kurz vor ihrem Sterben wahrhaft bekehrten, selbst wenn sie niemals an einer Abendmahlsfeier teilnehmen konnten, wie es auch völlig wahr ist in bezug auf jene große Schar von Knaben und Mädchen, die sich in ihrer Kindheit bewusst bekehrten, mit dem Zeugnis des Friedens und der Herrlichkeit entschliefen, ohne jemals das Abendmahl mitgefeiert zu haben.

Gerade die aus der römischen Kirche stammenden sakramentalen Anschauungen haben manchen schmerzlichen Irrtümern in der evangelischen Christenheit Bürgerrecht verschafft, selbst unter Gläubigen. — An wie vielen Stellen wird den Abendmahlsgästen auf ihre äußerlich ausgesprochene Zustimmung zum Sündenbekenntnis hin **die Vergebung der Sünden** verkündigt!

Manchem der also Versammelten ist noch niemals zum Bewußtsein gekommen, daß wir alle von Natur **verlorene**, dem ewigen Verderben verfallene Sünder sind. Die Tatsache, daß Christus litt und starb, um Verlorene zu **erretten**, um den Menschen, welche dem ewigen Tode verfallen sind, **das ewige Leben** zu bringen, ist ihnen nicht klar. Viele meinen, daß im Abendmahl ein wunderbares, zauberhaftes Mittel dargeboten sei, um durch die Teilnahme an dieser Feier Vergebung aller Schuld zu finden. Wie bequem! Ob diese Menschen bekehrt sind oder unbekehrt, ob sie mit den Sünden, in denen sie bisher wandelten, gebrochen haben oder nicht, ob sie ihren betrügerischen Erwerb erstattet, ihren Ehebruch bekannt haben oder nicht — sie meinen Vergebung ihrer Sünden zu empfangen.

So oberflächlich wie wir Menschen — ist Gott nicht! —

**Auch das Wort Gottes bezeugt klar, daß Vergebung der Sünden nur für den zu finden ist, welcher aus seinen Sünden glaubend zu Gott in Buße umkehrte und in Aufrichtigkeit seine Zuflucht zum Sohne Gottes nahm! — Diese**



Wahrheit steht sogar schon im Alten Testament geschrieben: „Suchet den HERRN, während Er Sich finden läßt; rufet Ihn an, während Er nahe ist. **Der Geseklose verlasse seinen Weg und der Mann des Frevels seine Gedanken; und er kehre um zu dem HERRN**, so wird Er Sich seiner erbarmen, und zu unserem Gott, denn Er ist reich an Vergebung“ (Jes. 55, 6. 7).

Später spricht Johannes der Täufer: „Wer aber dem Sohne nicht glaubt (oder: sich Ihm nicht unterwirft), wird das Leben nicht sehen, sondern **der Zorn Gottes bleibt auf ihm**“ (Joh. 3, 36). Und der Herr Selbst, da Er dem Paulus Seinen Missionsauftrag erteilt, sagt, daß Er ihn zu den Nationen sende, um: „Ihre Augen aufzutun, **auf daß sie sich bekehren** von der Finsternis zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott, auf daß sie Vergebung der Sünden empfangen und ein Erbe unter denen, die durch den Glauben an Mich geheiligt sind“ (Apgesch. 26, 18). Wenn Paulus von der Vergebung der Sünden spricht, welche ihm und allen Gläubigen zu teil geworden, so sagt er: „**Der uns errettet hat** aus der Gewalt der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes Seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben, **die Vergebung der Sünden**“ (Kol. 1, 13. 14). Ohne Bekehrung und Wiedergeburt ist, nach dem Zeugnis der Schrift, Vergebung der Sünden nicht zu finden.

Ist es da nicht eine ungeheuer ernste Verantwortung, wenn in der Kirche von Amts wegen über eine große Zahl von Menschen mit feierlichen Worten die Vergebung der Sünden ausgesprochen wird? — Wie erschütternd wird aber die Verantwortung für den, der solche Worte spricht, wenn man an diejenigen Abendmahlsfeiern denkt, welche für unbekehrte **Sterbende** veranstaltet werden! — Schon manches Mal vernahm man nachher das Wort: „Es ist alles gut, ich habe Vergebung meiner Sünden in der Abendmahlsfeier empfangen!“ Damit wurde dann der Ruf zur Bekehrung abgewiesen. Gehen nicht solche Menschen, wenn sie dann sterben, als Betrogene in die Ewigkeit? Was aber erlebte man, wenn dieselben Leute wider Erwarten der Ärzte gesund wurden? War da neues, göttliches Leben? — Weit entfernt! Die angeborene Natur offenbarte sich, diese Menschen kamen vom Rande

des Todes ebenso in das tägliche Leben zurück, wie sie zuvor gewesen waren; ja, an manchen von ihnen erlebte man, daß es schlimmer mit ihnen wurde, als zuvor.

Vielen, ja den meisten Namenschristen, sind alle biblischen Grundbegriffe verlorengegangen; es ist ihnen unbekannt, daß man in der Gnadenzeit dieses Erdenlebens eine **Errettung** erleben muß aus Sünde, Tod und Fluch, daß der Sünder bei Jesu **ewiges Leben** finden soll. Verwundert schütteln die Leute den Kopf, wenn ein gläubiger Christ ihnen in Glaubensgewißheit und heiliger Freude bezeugt: **Ich habe ewiges Leben!**

Aber die Verworrenheit der menschlichen Begriffe ändert nichts an der göttlichen Wahrheit! — Es bleibt nach dem Worte Gottes dabei: Die Feier des Abendmahls ist nur für diejenigen bestimmt, welche es glaubend erfahren, ja erlebt haben: „Und das ist das Zeugnis: daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in Seinem Sohne. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht. Dies habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes“ (1. Joh. 5, 11—13).

Wer ewiges Leben hat, der verlangt im Angesichte des nahen Todes nicht mehr, durch das Abendmahl auf das Sterben vorbereitet zu werden — nein, er begehrt Jesum zu schauen. Er vermag wie jene sterbende Christin in triumphierender Gewißheit zu sagen: „Noch sehe ich den Herrn nicht, aber bald!“ Ein anderes Kind Gottes sagte sterbend: „Ich wünsche, meinen Freund zu sehen!“

Als ein teurer und gesegneter Zeuge Jesu heimging (es war am 1. Juli 1860), waren seine letzten Worte: „Wie herrlich, wie schön! **Ich sehe Ihn schon!** Gnade und Segen über euch alle!“ Dies war ein Mensch, welcher schon hier ewiges Leben hatte.

Viele, viele bieten den Menschen an Stelle des „ewigen Lebens“, welches dieselben hier auf Erden durch den Heiligen Geist im lebendigen Glauben empfangen sollten, eine **Hoffnung des Seligwerdens nach dem Tode**. Jedoch darin kommt kein Herz zum Frieden. Infolgedessen begehren dann die Menschen, in einem ge-

heimnisvollen Sakrament durch die Zusicherung eines Priesters den Frieden und die Hoffnung von außen zu empfangen, welche ihnen innerlich fehlen.

Dies ganze Gebäude von der Hoffnung auf ein Seligwerden im Jenseits ist nicht das Christentum der Bibel. Das Wort Gottes sagt klar und deutlich:

„Wer an den Sohn glaubt, **hat** ewiges Leben“ (Joh. 3, 36).  
Er **hat** es also schon hier auf Erden! —

Der Herr Jesus spricht das Selbst klar und deutlich aus, wenn Er sagt:

„Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir; und **Ich** **gebe** **ihnen** **ewiges** **Leben**, (— sie empfangen es also in dem Augenblick, in welchem sie Schafe Jesu Christi werden; als solche werden sie in das Buch des Lebens eingeschrieben —) und sie gehen nicht verloren ewiglich, und niemand wird sie aus Meiner Hand rauben. Mein Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus der Hand Meines Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10, 27—30).



## Die Heiligkeit des Tisches des Herrn.

Es handelt sich im Abendmahl um die heiligste Feier, welche der Herr den Seinigen für die Zeit ihrer Erdenpilgerschaft hinterließ. Darum steht geschrieben:

„Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt unwürdiglich, wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein. Ein jeder aber prüfe sich selbst, und also esse er von dem Brote und trinke von dem Kelche“ (1. Kor. 11, 27. 28.)

Wenn die Gläubigen sich versammeln, um im Brechen des Brotes und im Teilen des Kelches das vollendete Todesopfer des Sohnes Gottes zu verkündigen, so treten sie damit auf den Fels der Errettung. Sie bezeugen vor Gott und Menschen: Das Opfer von Golgatha ist vollbracht, das Lamm Gottes ist geschlachtet, das Blut des Herrn ist für uns vergossen; wir sind durch Ihn erlöst, versöhnt, von allen Flecken gewaschen, geliebt und gesegnet. So stehen diese Gläubigen in Christo vor Gott!

Abgesondert von dem Wesen und Götterreibe der Welt bezeugen sie, daß der Herr wiederkommen wird, um die Seinigen zu Sich zu nehmen, wie Er verheißen hat. Der Herr hatte dies ja den Seinigen schon vor Seinem Todesleiden deutlich gesagt:

„In dem Hause Meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, würde Ich es euch gesagt haben; denn Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn Ich hingehge und euch eine Stätte bereite, so komme Ich wieder und werde euch zu Mir nehmen, auf daß, wo Ich bin, auch ihr seiet“ (Joh. 14, 2. 3).

Wie unmißverstehbar deutlich spricht das Wort an vielen Stellen von dieser Hoffnung der Kinder Gottes:

„Denn dieses sagen wir euch im Worte des HERRN, daß wir, die Lebenden, die übrig bleiben bis zur Ankunft des HERRN, den Entschlafenen keineswegs zuvorkommen werden. Denn der HERR Selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst aufstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem HERRN entgegen in die Luft; und also werden wir allezeit bei dem HERRN sein. So ermuntert nun einander mit diesen Worten“ (1. Thess. 4, 15—18).

(Lies auch 1. Kor. 15, 51—57; Phil. 3, 20. 21; 1. Thess. 1, 10.) Wo diese Hoffnung Wahrheit ist, wird jeder Gläubige zur Feier des Abendmahls in solchem Herzenszustand erscheinen, wie er wünscht, dem HERRN zu begegnen, wenn dieser kommen wird. Daraus folgt für jeden aufrichtigen Christen die Notwendigkeit, sich selbst zu prüfen, ob etwas zwischen dem HERRN und ihm ist, was sein Gewissen beschweren oder ihn beschämen würde bei der Ankunft des HERRN (vgl. 1. Joh. 2, 28). Wo irgend solche Dinge im Wandel eines Gläubigen vorliegen, Verunreinigungen in Taten, Worten oder Gedanken, Bitterkeiten, Unversöhnlichkeiten, müssen sie zuvor durch ein ehrliches Bekenntnis vor Gott, in zahlreichen Fällen auch vor Menschen, weggeschafft werden. **Dies ist für den Gläubigen das Wegschaffen des Sauerteiges.** Geschieht dies nicht, so wird, wollend oder nicht, in diese heiligste Feier ein Stück Heuchelei hineingetragen. Man scheint etwas zu sein vor den Menschen, was man vor Gott nicht ist.

Es ist wichtig, zu bedenken, daß es die Worte des HERRN Selbst sind, welche hier die Feier des Abendmahls in unmittelbare Verbindung bringen mit Seiner Wiederkehr. Wer den Platz am Tische des HERRN einnimmt, bekennt sich dadurch vor Gott und Menschen als ein Glied an Christo, dem Haupte, welches sich durch Christi Tod völlig versöhnt weiß und welches den wiederkehrenden HERRN erwartet.

Wahrlich, von dieser Feier muß man sagen: „Nehme deine Schuhe aus von deinen Füßen, denn der Ort, auf dem du stehst, ist heiliges Land“ (2. Mose 3, 5). Wenn der Psalmist ausruft: „Deinem Hause geziemt Heiligkeit, o Herr!“ (Ps. 93, 5), so findet dies gewiß hier Anwendung:

„Denn wer unwürdiglich ißt und trinkt, ißt und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank und ein gut Teil entschlafen. Aber wenn wir uns selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht mit der Welt verurteilt werden“ (1. Kor. 11, 29—32).

Ist es nicht unwürdig und schrecklich, wenn ein Gläubiger in einem verunreinigten Zustande an den Tisch des Herrn tritt? — Er wird des Leibes und Blutes des Herrn schuldig sein! Er hat sich an diesem Kostbarsten und Heiligsten, das der Herr für ihn gegeben, versündigt. Es erinnert dies Wort an das Gleichnis vom hochzeitlichen Kleide (vgl. Matth. 22, 1—14). Letzteres handelt natürlich nicht vom Abendmahl, sondern von der Gerechtigkeit vor Gott allein aus Gnaden durch den Glauben an das Werk von Golgatha. Jedoch hier wie dort prüft Gott die vor Ihm Erscheinenden, ob sie in Wahrheit das Kleid der Gerechtigkeit tragen, welches Christus den Seinigen so teuer erkaufte.

Hierüber haben wir Wesentliches aus den Zuständen der ersten Christengemeinde zu Korinth zu lernen: Der Herr hatte in der Versammlung der Gläubigen zu Korinth züchtigend eingreifen müssen, um sie zum Bewußtsein ihrer Untreue zu bringen. Es gab viele Kranke und Schwache dort; andere waren eines frühen Todes gestorben, so daß in vielen Familien Trauer und Leid eingelehrt war. Die göttlichen Züchtigungen hätte man sich erspart, wenn man sich im Lichte Gottes aufrichtig geprüft hätte. Gott wollte nicht, daß diese untreuen, unwachsamten Gläubigen mit der ungläubigen Welt verlorengelassen sollten; deshalb züchtigte Er die Seinigen. Wie ernst ist dies für jedes Kind Gottes, welches das unaussprechliche Vorrecht genießt, am Tische des Herrn Seinen Tod zu verkündigen!

Wo immer man dieses höchste Vorrecht der Gläubigen gebraucht, soll man eingedenk sein, daß jedes Vorrecht eine Verantwortung einschließt. Wenn irgendwo, so gilt es gewiß von der Feier des Abendmahls: „Wem man viel anvertraut hat, von dem wird man desto mehr fordern“ (Luk. 12, 48). Wo man sich zum Brotbrechen versammelt, trägt man Verantwortung, daß es zur Verherrlichung des HERRN in einer würdigen Weise geschehe! —

Die Gläubigen zu Korinth lebten inmitten eines götzendienerrischen Volkes. Auf den Götzenaltären wurden viele Tiere geopfert, und es gab dann in den Tempeln Götzenfeste. Diese gottwidrigen Opfer wurden — wenn auch unbewußt — Satan und den Dämonen gebracht. Wer daran teilnahm, machte sich eins mit einem Werke und Dienste Satans; er stellte sich auf denselben Platz; wie die heidnischen Nationen. Wer aber am Tische des HERRN seinen Platz einnimmt, bekennet sich als eins mit Christo und Seiner Gemeinde. Es ist offenbar, daß, wer an beiden Plätzen gefunden wird, ein Heuchler ist; er kann nur entweder dem Volke Gottes oder den Nationen der Erde angehören. Er kann entweder nur ein Glied an Christo, dem Haupte, sein, oder nur ein Diener und Knecht des Teufels. Darauf beziehen sich die Worte 1. Kor. 10, 14—21, welche lauten:

„Darum, meine Geliebten, flichet den Götzendienst. Ich rede als zu Verständigen, beurtheilet ihr, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen; denn wir alle sind des einen Brotes theilhaftig.

Sehet auf Israel nach dem Fleisch! Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Was sage ich nun? Daß das einem Götzen Geopferte etwas sei? oder daß ein Götzenbild etwas sei? Sondern daß das, was die Nationen opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott.

Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht des HERRN Kelch trinken und der

Dämonen Kelch; ihr könnt nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Tisches der Dämonen.“

Wer teilhaben will am Tische des Herrn, muß sich klar trennen von den Kindern der Welt, von dem Wesen der Welt und von dem Fürsten der Welt. Deshalb schreibt der Apostel den Gläubigen zu Korinth:

„Seid nicht in einem ungleichen Joche mit den Ungläubigen. Denn welche Genossenschaft hat Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit? oder welche Gemeinschaft Licht mit Finsternis? und welche Übereinstimmung Christus mit Belial? oder welches Teil ein Gläubiger mit einem Ungläubigen? und welchen Zusammenhang der Tempel Gottes mit Götzenbildern? Denn ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und Ich werde ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein. Darum gehet aus aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret Unreines nicht an, und Ich werde euch aufnehmen; und Ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet Mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige“ (2. Kor. 6, 14—18).

Diese Stelle stimmt genau überein mit den Worten des Elias an das Volk Israel: „Wie lange hinket ihr auf beiden Seiten? Wenn der Herr Gott ist, so wandelt Ihm nach; wenn aber der Baal, so wandelt ihm nach!“ (1. Kön. 18, 21.) Wie ernst redet solches Wort zu allen denen, welche alljährlich gewohnheitsmäßig — besonders am Karfreitag oder am Bußtag — zur Abendmahlsfeier gehen, um sich dort, wie sie meinen, einen Generalpardon für alle hinter ihnen liegenden Sünden zu holen. Dabei aber ist ihr Herz weit davon entfernt, mit Welt und Sünde ehrlich brechen zu wollen. Sie sind fest entschlossen, ihr weltliches Leben nach wie vor fortzusetzen. Ihre Abendmahlsfeiern bilden eine furchtbare Anklage vor Gott. Kein Wunder, daß bei solchen Menschen, je älter sie werden, das Gewissen sich mehr und mehr verhärtet! —





## Der Platz der Anbetung des HErrn und das Zeugnis von der geistlichen Einheit Seiner Gemeinde.

Am Tische des HErrn sind die Gläubigen versammelt, um die wunderbare und herrliche Tatsache zu bezeugen: „Christus starb für mich! Das Gericht über meine Sünden liegt hinter mir; es ist vor neunzehnhundert Jahren an meinem großen Bürgen vollzogen!“ — (Lies Joh. 3, 14—17.)

Vor den Gläubigen liegt die Herrlichkeit des himmlischen Vaterhauses. Sie sind aus dem Tode in das Leben hinübergegangen (vgl. Joh. 5, 24). Welche Freude, welcher Jubel des Herzens! Das Kreuz von Golgatha ist ihnen zu einer Lebenswende geworden! — Des HErrn Wort: „Es ist vollbracht!“ besiegelt ihre ewige Versöhnung und Errettung. Sie erwarten den HErrn, der sie einführen wird in ihr ewiges Erbteil. Das vergossene Blut des Lammes Gottes gab ihnen ein hochzeitliches Kleid fleckenloser Gerechtigkeit.

So ist jede Abendmahlsfeier ein Gedächtnis dessen, was der HErr für die Seinigen auf dem Kreuze vollbracht hat, und ein Zeugnis dessen, was die Kinder Gottes durch die Macht der Gnade geworden sind: Zeugen Jesu, Erben der Herrlichkeit. Die Gläubigen können mit vollem Recht sagen: Wir feiern am Tische des HErrn das Gedächtnis unserer Errettung. Alles ist das Werk der Gnade, nichts ist eigenes Verdienst. So schauen die Gläubigen die große Errettung an, die Gott schenkte. Was anders könnte der Inhalt solcher Feier sein, als Dank und

Anbetung?! — Anbetung für den Vater, der in Seiner unaussprechlichen Liebe den eingeborenen Sohn dahingab für schuldige Sünder! Anbetung für das Lamm, welches Sich Selbst dahingab in die Tiefen des Leidens des gerechten Gerichtes Gottes für unsere Schuld!

Anbetung Dir, dem Lamme,  
Das unsre Sünden trug;  
Dort an des Kreuzes Stamme  
Wardst Du für uns ein Fluch!  
Preis Dir, daß Du gegeben  
In heißer Liebesglut  
Für uns Dein teures Leben  
Und Dein Versöhnungsblut!

Wer könnte je ergründen  
Die Tiefen und die Höh'n,  
Und wer Verständnis finden  
Von dem, das dort geschehn!  
Du, alles Lebens Quelle,  
Des ew'gen Gottes Sohn,  
Du hast an unsrer Stelle  
Geschmeckt der Sünde Lohn!

Preis und Anbetung bringen  
Wir Dir, o Herr, dafür!  
Von Deiner Liebe singen  
In Schwachheit wir schon hier.  
Was wird es sein, wenn droben  
In Deiner Herrlichkeit  
Dich jeder Mund wird loben,  
O Lamm, in Ewigkeit!

Am Tische des Herrn ist die Stätte, wo wir lernen die Liebe Gottes anzubeten und uns selbst zu vergessen. Jesum anzuschauen, Ihn zu preisen, ist ein himmlischer Beruf, ein seliges Vorrecht! Habe ich angefangen, dies zu verstehen? Bin ich ein Anbeter des Herrn im Geist und aus der Wahrheit geworden? —

Seit der Heilige Geist in die Herzen der Gläubigen ausgegossen wurde, um die in Christo erschienene Liebe Gottes zu verstehen, seitdem gibt es Anbeter in Geist und Wahrheit. Dies sagte der Herr prophetisch voraus, als Er sprach: „Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater sucht solche als Seine Anbeter. Gott ist ein Geist, und die Ihn anbeten, müssen Ihn in Geist und Wahrheit anbeten“ (Joh. 4, 23. 24).

Nirgends lernt der Gläubige so von sich wegzuschauen und Jesum anzuschauen, als am Tische des Herrn. Der Heilige Geist zeigt ihm Christum in Seiner heiligen Schönheit und Liebe (vgl. 2. Kor. 3, 17. 18 und Eph. 3, 16—21). Das Auge wird auf Ihn gerichtet, das Herz von der Erde gelöst. Was könnte den Gläubigen mehr stärken und ermutigen, um mit erhobenem Haupte dem Ziele der Herrlichkeit entgegenzuschreiten? Welche Erneuerung der Kraft, um den kurzen, noch vor uns liegenden Weg siegreich zu vollenden! (Lies Phil. 3, 12—14 und Hebr. 12, 1. 2.)

So bringt die Feier des Abendmahls für den Gläubigen:

Reinigung und Herstellung durch die vorübergehende Prüfung, insofern sein Zustand Reinigung und Herstellung erfordert;  
Belebung der Hoffnung und der Freude;  
neue Kraft zum Ausharren und Überwinden;  
Befestigung in der Gewißheit seines Gnadenstandes;  
ein persönliches Genießen der Liebe des Herrn;  
eine tiefere Fähigkeit, den Herrn zu preisen und anzubeten;  
eine Stärkung der Bruderliebe und des Bewußtseins der Einheit aller Kinder Gottes.

Diese Stärkung, ja Erneuerung zu Kraft und Freude, wird aber nicht empfangen durch eine gewisse wundertätige (mystische) Wirkung des Brotes und Weines, sondern es sind Gaben, Kräfte, Wirkungen des Heiligen Geistes, welcher in den gereinigten Herzen der also versammelten Gläubigen freie Bahn findet, um Jesum und Sein kostbares Werk vor ihr Auge zu stellen! —

Das Abendmahl ist zugleich **das Zeugnis von der Einheit des Leibes Christi.** „Denn ein Brot, ein Leib sind

wir, die vielen, denn wir alle sind des einen Brotes teilhaftig“ (vgl. 1. Kor. 10, 16. 17 und 1. Kor. 12, 12—15). Die Heilige Schrift kennt keinerlei menschliche Sonderbenennungen und Sonderbekenntnisse. Der Herr gab das Abendmahl allen Seinigen. Er sagte: „Trinket **alle** daraus!“ (Matth. 26, 27.) Wo immer treu wandelnde Kinder Gottes in Einheit des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung sich versammeln, wo sie gegründet sind allein auf den persönlich gegenwärtigen Sohn Gottes und auf Sein untrügliches, geschriebenes Wort, da haben sie **ein gottgegebenes Recht**, ja sogar einen göttlichen Befehl (1. Kor. 11, 24. 25), das Brot zu brechen. Der Herr gibt ihnen, auch wenn sie nur zwei oder drei wären, das Recht dazu (Matth. 18, 20). Welche Freude, welches Vorrecht, wenn inmitten der verlorenen Sünderwelt glückselige Kinder Gottes sich also versammeln, um den Tod des Herrn zu verkündigen, bis Er kommt! Man muß sich einmal hineinversetzen in das Leben vereinzelter und zerstreuter, alleinstehender Gläubigen, um die Freude zu verstehen, wenn sie sich in der Gemeinschaft der Heiligen um den Tisch des Herrn versammeln dürfen und dort ihr Vorrecht genießen können!

Jedoch es handelt sich — besonders inmitten der verirrtten, verwirrtten und zerspaltenen Namenchristenheit — um eine heilige und verantwortliche Sache! Sicherlich ist es unbiblisch, wenn man das höchste Vorrecht, welches der Herr uns hinterließ, abhängig machen will von der Erlaubnis und Billigung seitens irgendwelcher Menschen, mögen es kirchliche Behörden oder Priester sein. Jedoch, das ist die Frage, ob gereifte, erfahrene, tief im Worte Gottes gegründete Brüder da sind, welche dieser Verantwortung gewachsen sind. Deshalb sollte man viel lieber zurückhaltend sein, als daß man in einer Gemeinschaft von Gläubigen die Feier des Brotbrechens übereilt einführt. Die Verantwortung ist groß, sowohl im Blick auf die Gläubigen, welche sich am Tische des Herrn versammeln, als auch im Blick auf die Welt, welche mit kritischen Augen die Gläubigen mustert, die also die althergebrachten An-

schauungen durchbrechen. Die Welt hat einen göttlich begründeten Anspruch, in dem Leben solcher Christen, die sich allsonntäglich zum Brotbrechen versammeln, eine volle, unbefleckte Darstellung biblischen Christentums zu erblicken.

In jedem Falle sollten die am Tische des HErrn versammelten Kinder Gottes sich bewußt bleiben, daß ihr Zusammenkommen eine Darstellung von der Einheit des Leibes Jesu ist (vgl. Eph. 4, 4. 5). Mag ihre örtliche Zahl klein sein; dennoch stellen sie inmitten der sie umgebenden Welt die gesamte teuer erkaufte Gemeinde Gottes sinnbildlich dar. Getrennt von der verlorenen, hoffnungslosen Welt, bezeugen sie, daß in Christo eine vollkommene Errettung und Versöhnung zu finden ist, daß das Erlösungsoffer vollbracht, der Weg zum himmlischen Vaterhaus geöffnet, der Vorhang zwischen Gott und uns zerrissen ist.

Die Gläubigen zu Jerusalem waren in der ersten Zeit nach der Ausgießung des Heiligen Geistes so völlig gelöst von irdischen Berechnungen und Anschauungen, daß ihr ganzes Leben aufging in der Gemeinschaft der Heiligen. Da war es durchaus natürlich, daß sie täglich das Brot brachen; ihr Herz war ununterbrochen und ungeteilt mit dem HErrn beschäftigt; die Dinge der Erde, Erwerb, Güter, irdische Verwandtschaft hatten ihren Wert verloren. Man erwartete den wiederkehrenden HErrn aus den Himmeln und man lebte in dem Bewußtsein, daß so lange, „bis Er kommt“, die Gläubigen Ihn im irdischen Leben durch treuen Wandel verherrlichen sollten.

„Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“

„Und indem sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Frohlocken und Einfachheit des Herzens“ (Apgesch. 2, 42. 46).

Später begann man jede Woche mit dieser heiligen Feier, man kam am Tage des HErrn zusammen, um den Tod des HErrn zu verkündigen. Dies ist erkennbar Apgesch. 20, 7: „Am ersten Tage der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen.“ Die hier gebrauchte griechische Sprachform bedeutet:

„Als wir uns zu versammeln pflegten“, deutet also auf die Be-  
wohnheit der Gläubigen in den Tagen der ersten Christengemeinden  
zur Zeit der Apostel hin. Dies wird mehr und mehr auf der weiten  
Erde, wo irgend befreite Kinder Gottes wohnen, als das Gott-  
gewollte und Gesegnete erkannt und geübt; der Herr bestätigt es  
mit den reichsten Segnungen. Wie kostbar, am Anfange jeder  
neuen Woche in Einheit mit denen, welche dem Herrn gehören, an  
Seinem Tische sich zu vereinigen, um Ihm entgegenzuschauen, die  
ewige und unteilbare Einheit der Gemeinde Jesu zu bezeugen und  
inmitten der Welt, getrennt von ihrem Wesen, den Tod des Herrn  
zu verkündigen — **bis Er kommt.**



# Bücheranzeige

des Verlages **Schwert und Schild**  
Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau

Aus der Feder des als Soldat wie als Gottesstreiter weltlich bekannten

## General Georg von Viebahn †:

	RM.
Paßt das Evangelium der Bibel noch in das zwanzigste Jahrhundert? 48 Seiten	—,35
Was ist Wahrheit? 32 Seiten	—,55
Die Gnade Gottes. 64 Seiten	—,50
Der Quell der Kraft — der Strom des Friedens — das Meer der Gnade. 40 Seiten	—,30
Die Herrlichkeit Jesu Christi. 64 Seiten	—,40
Sei stark in der Gnade. 80 Seiten	—,50
Die Welt der Lüge. 80 Seiten	—,50
Stirb und werde. 32 Seiten	—,25
Lebt Christus? 48 Seiten	—,35
Was heißt Glauben? 48 Seiten	—,65
Die Wahrheit der ewigen Verdammnis. 48 Seiten	—,35
Verlobung und Verheiratung der Gläubigen im Lichte des Wortes Gottes. 40 Seiten	—,30
Die Ehe der Gläubigen im Lichte des Wortes Gottes. 46 Seiten	—,45
Das Haus des Christen. 64 Seiten	1,—
Der Hörer des Gebets. 66 Seiten	1,—
Jüdischer Kriegsdienst und biblisches Christentum. 32 Seiten	—,15
Brüderliebe. 40 Seiten	—,50
Geleitet durch den heiligen Geist. 32 Seiten	—,25
Was lehrt die Schrift über die Bedeutung und Feier des Abendmahls? 32 Seiten	—,50
Ratschläge für den Dienst des Helferkreises bei Evangelisationen. 20 Seiten	—,15
Gibt es eine wirkliche Befreiung und einen völligen Sieg auf dem Gebiete der Fleischeshlust? 64 Seiten	—,10

<b>F. W. von Viebahn:</b> General Georg von Viebahn. Kleines Lebensbild. 32 Seiten	—,25
General Georg von Viebahn. Kleines Lebensbild mit einer Auswahl von „Zeugnissen“. 128 Seiten	—,60

## Markante Neuerscheinungen

von Rittergutbesitzer Bernd von Viebahn:

Der Weg des Glaubens. 48 Seiten	—,75
Modern? 48 Seiten	—,75

**Ehe. von Viebahn:** Bibellesezettel, gebundene Jahrgänge: 1927 zu RM. 2,30;  
1928, 1929 und 1930 zu je RM. 2,50

————— **Versandspesen extra** —————

*Diese Schriften eignen sich in ihrer gediegenen Ausstattung besonders  
zu Geschenkzwecken.*

**Verlag Schwert und Schild, Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau**

Postcheckkonto: Breslau Nr. 153 15 / für die Schweiz: Basel V 5038  
Telegrammadresse: Buchdruckerei Gäbersdorf, Kreis Striegau

Bitte wenden!